

file

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

VERNEHMUNG  
des Friedrich SCHASSER  
am 27.2.1947 10.00 - 11.00 Uhr  
durch Dr. Philipp FEHL  
Stenographin: Hanschen Schrepfer.

Fr. Bitte geben Sie einen Überblick über Ihre Bekanntschaft mit ROSENBERGER.

A. Ich bin Ende 1932 von Holland, wo ich 5 Jahre war, wieder nach Deutschland gekommen und bin 1933 wieder in die Partei eingetreten.

Fr. Sie waren in einer Widerstandsbewegung?

A. Ja, Gruppe LAUBRICH, Hamburg. Das war eine frühere Sekretaria HITLERS, die aus der Partei ausgetreten ist.

Fr. Das war eine Widerstandsbewegung der Partei?

A. Ja.

Fr. Mit welchem Ziel?

A. Die führenden Persönlichkeiten sind durch das Ausland discreditiert worden.

Fr. Welche politische Richtung vertrat Sie da?

A. Um zu zeigen, dass alles, was sie getan haben, verloren ist.

Fr. Was war die parteiliche Einbindung Ihrer Widerstandsgruppe?

A. Sie gehörte keiner Partei an, es kamen von allen Seiten Unzufriedene die Material brachten und das Material wurde so verwendet.

Fr. Das war einfach eine ganz kleine Gruppe?

A. Es waren ungefähr 12 Mann, die da aktiv tätig waren und die anderen waren mehr oder weniger dabei.

Fr. Sie gehörten also dieser Gruppe LAUBRICH an, das ist in Hamburg ein Begriff?

A. Ja, das ist ein Begriff.

Fr. Konnten Sie ROSENBERGER selbst?

A. Ja. Ich bin 1933 in die Partei eingetreten, mit mir war noch ein Holländer, der kam ins Kz. Ich habe ihn natürlich selbstverständlich nicht mehr gesehen. Das war seit 30. Oktober 1934. Ich wurde bereits am 15. Februar aus der Partei ausgeschlossen, weil ein Parteiverfahren gegen mich eingeleitet worden ist. Da wurde ein Brief bei einer Parteifunktionäre abgegeben und ungenau Namen angegeben. Ich wurde verhaftet und war 19 Monate in Unter-

A. zwanghaft. Die Haft wurde nach 10 Monaten unterbrochen, weil ich davorartig geschwächt war.

Fr. War das polizeihaft?

A. Das war Untersuchungs- und Schutzhaft.

Fr. Also Gestapo-Haft?

A. Ja. Später wurde ich an die Gestapo überliefert. Da kam ich dann nach  $\frac{3}{4}$  Jahren heraus und zwar auf Grund von Briefen meiner Verwandten in Washington. Ich musste mich in der Woche 3 oder 4 Mal beim Sondergericht melden. Untertan konnte ich nichts mehr. Ich habe versucht so herauszukommen. Ich musste an meine Frau und meine Kinder denken. Ich wurde dann auf freien Fuß gesetzt mit der Aufgabe, sich jeden Tag zwischen 10.00 und 11.00 Uhr beim Sondergericht zu melden, wurde aber bereits nach 6 Wochen ergriffen wieder verhaftet, mit der Begründung, dass ich Briefe nach dem Ausland geschrieben habe. Man wusste der Staatsanwaltschaft damals nicht, was er damit anfangen sollte. Ich habe den Polizeipräsidenten BÜLL des Paragraphen 78 beschuldigt. Er ist aus der Marine ausgestossen worden und war Polizeipräsident in Hamburg geworden. Ich habe Anschuldigung gemacht "Hamburgs Polizeipräsident hochverrätlich". Der Reichsanwalt hatte seine Akten kommen lassen. In waren beim Obersten Parteigericht dieselben Akten da gelegen. BÜLL machte sich an Leute heran, die selbst in der Partei waren. Er ist dann allerdings erkrankt und war dann im Ruhestand, nach 3 oder 4 Jahren ist er gestorben. Die Sache ist beendet worden. Nach dem ich dann verhaftet war, hat Herr Staatsanwalt BIRBAUM bei Herrn BIRBAUM nachgefragt, was zu machen sei, er befürchtet, wenn ich herauskomme, dass vielleicht Parteiführer durch sich eben davor unmöglich gemacht werden, dass ein grosser Schaden fuer den Staat und die Partei entstehen würde. Dann wurde ein Beschluss vom Sondergericht gefasst "Schaber ist nach der Irrenanstalt Langenhorn zu überweisen". Das war schliesslich der Abschied von der Welt. Mein Anwalt kam und sagte "Herr Schaber was ist das fuer eine Sache, das Sondergericht schickte mir, es ist nur fuer 6 Wochen." Ich hatte einen sehr ansehnlichen Anwalt, Dr. BIRBAUM. Er sagte, er werde dafür sorgen, dass er mich so schnell wie moeglich

A. herabrbringen werde. Mein Anwalt hat erreicht, dass ich nach 6 Wochen wieder ins Untersuchungsgefängnis kam. Dort blieb ich bis zum Tag meiner Vernehmung. Ich war zu der damaligen Zeit derartig fertig, dass es mir gleichgültig gewesen wäre, ob ich gelebt hätte oder gestorben wäre. Ich bekam keine Anklageschrift und kein Urteil. Der Staatsanwalt hat sich darauf berufen, dass Herr SCHENNER die Anordnung gegeben hätte. Der Anwalt hat jetzt an den Vorstand der politisch Verfolgten in Stuttgart einen Brief geschrieben.

Fr. Haben Sie irgendwelche Papiere von diesem Sondergericht?

A. Nein, die wurden mir alle abgenommen.

Fr. Geben Sie mir bitte die Adresse Ihres Anwalts.

A. Dr. HENNERF, Ulrich (24) Heeburg 11, Brandtsdiets 3/11.

Es wurde fuer uns ein Sondergericht eingesetzt.

Fr. Wann war das?

A. 1934 in Heeburg.

Fr. Welcher Monat?

A. August 1934. Da war eine Sondergerichtssitzung, Richter Dr. LANGE, Dr. KLEBE, Dr. von BARNH, Landgerichtsdirektor GROTH.

Fr. Gegen wen wurde da verhandelt?

A. Gegen mich und Frau LAUBACH.

Fr. Das war der ganze Kreis?

A. Ja, unsere Akten durften von keinem Justizsekretär geholt werden, nur von Staatsanwalt selbst.

Fr. Was war denn da so gefährlich?

A. Gefährlich war das, was wir von Ausland aus gesucht hatten. Wir haben durch Mittelsleute die Sachen ins Ausland geschickt und die meisten Propaganda. Ich hatte in Holland einen juedischen Teilhaber, der ist jetzt auch verschleppt. Mit diesem SEBATO habe ich zusammen gearbeitet; wir hatten ein Handelsgeschäft. Dieser hat auch holländische Kreise in diese Sache einbezogen. Man wollte mich zuerst des Hochverrats anklagen. Sie haben wohl durch Mittelsleute erfahren, dass das und das gesucht worden ist, aber sie hatten keinen Bogen. Frau LAUBACH hat ihr Kind in Untersuchungshaft gegeben und wurde verhaftet, das Kind kam ins Waisen-

A. Ja, die Sachen wurden verweigert.

Fr. Wieviel Leute waren damals beteiligt?

A. 8.

Fr. Hatten Sie bei dieser Sondergerichtsverhandlung die Möglichkeit, nicht zu verteidigen?

A. Der Arzt hat als Begutachter offen seine Meinung geäußert. Er ist aber auch weggefliegen. Es gab in Hamburg ein großes Aufsehen, denn die Leute die sich konnten, sagten, jetzt haben sie den Mann in ein Irrenhaus, der kommt ja nicht mehr heraus. Ich wollte damals wieder nach Amerika, aber sie haben mir kein Visum gemacht. Meine Post ging durch die Gostepo. BIERKAMP machte Karriere. Er wurde Präsident der Hamburger Kriminalpolizei. Er sagte, ich kann nun als Chef der Kriminalpolizei meine schützende Hand über sie lassen.

Fr. Wie war dann Ihre Erfahrung weiter?

A. Ich war am Tag der Verhandlung genau 19 Monate und 2 Wochen in Haft. Einzel aus dem Kn. heraus ins Untersuchungsgefängnis, dann in die Irrenanstalt und so ging das hin und her; bis zum Verhandlungstag. Ich wusste nicht, um was sich die ganze Sache eigentlich dreht. Es waren Zeugen von SA. Da, die meine Familie und sich beobachtet hatten. Bei dieser Verhandlung war auch einer von Berlin von SA da, der war der Sekretär von HEINERICH. HEINERICH hat in meiner Sache auch gearbeitet. Er schrieb einen Brief nach Hamburg, sie sollten mir kein Visum erteilen, denn in den Moment wo ich das Visum hatte, werde in Hamburg eine interessante Sache entstehen. Ich habe damals 100 Pfund gesehen und in Holland 135. Die ganze Geschichte hat ROSENBERG mit dem Geleiter KAUFMAN gemacht.

Fr. Wer KAUFMAN als Uebel bekannt?

A. Er war zuerst kaufmännischer Angestellter und wurde von Fuhrer zum Geleiter ernannt. Ich habe einen Fall festgestellt von Fuhrer der Seeschiffahrt, der bekennt die Geldgeber der BRDAP. Wenn ich Ihnen sage, dass Herr Staatsrat WARBURG dem ROSENBERG 5 Millionen Mark gegeben hatte, dann muss man sich nur wundern, dass es so etwas gegeben hat. Ich habe die Sache gemeldet, das hatte er selbst angegeben der Frau LAFFERTY gegenüber. Ich habe 275 englische Pfund von dem WARBURG bekommen.

Fr. Können wir jetzt fortfahren?

A. Die Verhandlung dauerte von 9.00 bis 6.00 Uhr. Man fragte sich gar nicht. Ich durfte dabei stehen und der Staatsanwalt BIERKAMP hat die Anklage vertreten und sagte unter Umständen er habe einen Fall, der durch die Mittel an und für sich in der Lage gewesen wäre, den Staat und der Partei einen außerordentlichen Schaden zuzuführen. Es wäre in Hamburg ein Schaden dadurch entstanden, dass BOLL und KAUFMANN beinahe die gleiche Stellung gekonnt wären. In Hamburg hat KAUFMANN seine Sache dem SD übergeben und dann war es aus. Der Sekretär von WIEDERICH hatte in Hamburg eine Rechtschule. Er hatte nur Leute berufen, die zu ihm gepasst hatten. Der Chef der Hamburger Gestapo Kriminaldirektor RIBBE, der sich jetzt aufgehängt hat, der hat hauptsächlich veranlasst, dass alles was mit der Sache BOLL und KAUFMANN intern zu tun hatte, erledigt wurde. Die Herren haben das mit Herrn ROHNBERGER besprochen. Es wurde Verhandlung abgehalten. Der Anwalt durfte sie nicht abschreiben. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und Ehrenmündigkeit, Beschränkung des Aufenthaltes und der Arbeitseignlichkeit. Ich durfte nur eine Stellung ansuchen, bis zu einem Einkommen von RM. 200.--, wenn ich das nicht von meiner Familie unterstützt werden würde, wäre ich untergegangen.

Fr. Wie kommt denn ROHNBERGER in dieses Bild?

A. ROHNBERGER wurde von KAUFMANN mit dieser Sache beauftragt. BIERKAMP beauftragte das. Er sagte immer "ich beziehe mich auf den Chef der Hamburger Justiz Herrn ROHNBERGER". Die ganzen kommunistischen Prozesse in Hamburg sind abgearbeitet worden. Es sind damals in der Zeit wo ich da war, allein unter 14 Kommunisten durch ihn zum Teil verurteilt worden.

Fr. Sind da Zeugen noch vorhanden?

A. Ja. Ich kann Ihnen den Anwalt der verteidigt hat, angeben, der kann Ihnen darüber allesheraus sagen.

Fr. Können Sie den Namen nennen?

A. Ja, HILFENBERG, der ist Syndikus und Rechtsanwalt beim Wasserwerk in Hamburg und Vorsitzender des Verbandes der politisch Verfolgten. Außerdem ist seine

A. Strafliste da.

Fr. Hatten Sie sonst noch irgendwelchen Kontakt mit ROHMINGEN?

A. Nein, die Frau LANFRUCHT. Es wäre mir recht, wenn Sie von hier aus vielleicht der Frau LANFRUCHT Bescheid geben werden. Die Adresse ist genau wie bei Dr. NIMMROF.

Fr. Wir befassen uns mit ROHMINGEN in erster Linie auf Grund seiner Tätigkeit im Justizministerium als Staatssekretär.

Fr. Können Sie irgendwelche Angaben machen über ROHMINGEN, im allgemeinen wie er bekannt war?

A. In Hamburg war er außerordentlich gefürchtet. Das sprach sich bei allen Anwaltten herum.

Fr. Das wissen Sie aus eigener Erfahrung?

A. Ja, ich sage nur, was ich wirklich versichert kann. Ich will nur das Subjektive angeben. Er erinnert sich an mich sehr gut, denn er weiss, die oft meine Sachen bei ihm waren.

Fr. Haben Sie ihn persönlich gekannt?

A. Ich bin 2 Mal bei ihm persönlich vorgeführt worden.

Fr. Wie hat sich das abgespielt?

A. Ich kam zu seinem Sekretär, erst war ich bei Landgerichtsrat SKIL, dann kam ich zu Herrn Dr. HARTMANN. Plötzlich 1942 bekomme ich von ROHMINGEN ein reines Leumundzeugnis. Ich habe Briefe geschrieben und habe mich darauf berufen und ROHMINGEN hat die Sache loschen lassen, damit ich nicht sagen kann, ich bin politisch bestraft. Ich habe mir aber jetzt in Hamburg von der Justisverwaltung alles rekonstruieren lassen.

Dr. HARTMANN schrieb mir, die Briefe hat Dr. NIMMROF selbst gelesen und hat sie auch <sup>ab</sup>geschrieben, die gingen aber durch den Botschaftsrieg vollkommen verloren.

Fr. Wie hat sich ROHMINGEN damals benommen?

A. Er hat geschrieben, auf Ihr Stellngemuch von ..... teils ich Ihnen mit, dass ich die Oberstaatsanwaltschaft in Karlsruhe angesehen habe, Ihre Strafe wird gelöscht. Sie sind politisch nicht mehr verurteilt. Ein Beweis dafür, dass er sich sagte, er will die Sache aus der Welt schaffen,

A. Es kamen 2 Briefe von Herrn Dr. HARTMANN unterschrieben.

Fr. Wissen Sie etwas ueber seine Taetigkeit als Staatssekretair?

A. Mir ist bekannt, dass er beispielsweise als Staatssekretair alle Sachen, die in Hamburg gelaufen sind, hat entfernen lassen, das habe ich beim Oberlandesgericht erfahren. Mir sagte ein Beamter - ich wollte ein Wiederaufschneuverfahren einleiten - Ihre Akten sind nicht mehr zuganglich, Herr Dr. ROHMERSCHER hat sie entfernen lassen, nicht nur diesen Fall, sondern die ganze Faelle.

Fr. Alle diese Faelle wurden von ROHMERSCHER entfernt, nachdem er Staatssekretair wurde. Mit welcher Begrueundung?

A. Er konnte es sehr gut sehen, weil er Staatssekretair war.

Fr. Welchen Grund hat er dafuer gehabt?

A. Wahrscheinlich hatte er Angst vor dem Wiederaufschneuverfahren.

Fr. Sie glauben, dass er alle Akten, die ihm irgendwie belasten konnten, hat entfernen lassen?

Haben Sie sich jetzt darum bemüht, die Akten zu finden?

A. Ja, sie sind nicht mehr da.

Fr. Haben Sie sich jetzt wieder erkundigt?

A. Ja, natuerlich,

Fr. Mit wem haben Sie jetzt gesprochen?

A. In Hamburg beim Oberlandesgericht mit dem Justizinspektor.

Ich kam mit dem Schreiben, ich beantrage das Wiederaufschneuverfahren.

Fr. Da bekamen Sie Antwort?

A. Nein. Man sagte mir, da kommen Sie zu spaet und man sagte, die Akten sind entfernt worden, ein Teil ist verbraunt und ein Teil ist entfernt worden von Justizministerium. Er sagte mir, Herr ROHMERSCHER war doch damals hier.

Fr. Sodass also keine ROHMERSCHER-Akten in Hamburg zu finden sind?

A. Nein.

Fr. Das waren Urteile des Senats beim Oberlandesgerichtsprasidenten?

A. Ja.

Ff. wenn Sie sich jetzt noch ein paar Minuten gedulden, wollen, so kann  
ich nachsehen, was ich von den Dokumenten brauchen kann.

Verhandlungsprotokoll 16.6.1936.

Adressat Friedrich SCHAFER,  
Karlshof/Barlach/Baden  
Karlshofstr.11

Rechnung 32  
Sonderstr.24 Tel. 251112/13

---

RESTRIKTED.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv